

## Bekannte Namen glänzen in Marbach

**Orientierungslauf** Zwei Titelkämpfe, zwei Entscheidungen in anspruchsvollem Gelände und Schweizer Meister, die für das Topniveau der Rennen sprechen. An den Schweizer Meisterschaften am Samstag in Marbach gewann über die Mitteldistanz bei den Männern Martin Hubmann vor Florian Howald und Reto Egger, am Sonntag auf dem Hilferenpass über die Langdistanz Matthias Kyburz vor Daniel und Martin Hubmann. Fast alle sind bekannte Orientierungsläufer.

Bei den Frauen sind die Namen nicht weniger wohlklingend. Natalia Gemperle – die Russin mit Schweizer Pass ist ab sofort titelberechtigt – vor Elena Roos und Sabine Hauswirth an Tag eins sowie Simona Aebersold, Roos und Paula Gross an Tag zwei. Die Medaillengewinnerinnen und -gewinner sind mit Ausnahme von Überraschungsmann Egger schon international und somit auf höchster Ebene auf dem Podest gestanden.

## Spannendes Brüder-Duell

Die Läuferinnen und Läufer kamen in Marbach voll auf ihre Rechnung. Mit hervorragenden Bahnen und Aufgaben sahen sie sich im technisch und physisch anspruchsvollen Gelände an beiden Tagen herausgefordert. Knappe Entscheidungen sorgten für zusätzliche Dynamik. Im Langdistanz-Rennen etwa trennten die drei Männer nach über 80 Rennminuten lediglich 20 Sekunden. Im Hubmann-Brüderduell um Silber lief der ältere (Daniel) gar mit einer einzigen Sekunde Vorsprung ein. Martin konnte damit leben. Am Vortag verteidigte er seinen Mitteldistanz-Titel, er hatte dabei das Sekundenglück auf seiner Seite und war schliesslich einziger Doppel-Medaillengewinner bei den Männern. Bei den Frauen glückte dies Roos mit zweimal Silber.

## Jörg Greb

**Hinweis**  
Die Resultate zu den Schweizer Meisterschaften im OL finden Sie unter *o-l.ch*.

# Er trainiert bis zu 17 Mal pro Woche

Linus Bolzern steckt viel Zeit in den Kanusport – mit Erfolg: Der Adligenswiler wurde unlängst U23-Europameister.

## Peter Birrer

Da ist diese Motivation, an die Leistungsgrenze zu gehen, sie gar zu verschieben; da ist diese Lust, Methoden zu finden, um sich in jedem Bereich zu verbessern; und da ist diese Faszination, dass sich das Wasser nie gleich anfühlt. Wenn Linus Bolzern darüber spricht, was der Kanusport für ihn ausmacht, zählt er eine ganze Reihe Vorzüge auf und fasst dann zusammen: «Es ist einfach ein mega-cooler Sport.»

Der 22-Jährige aus Adligenswil beherrscht ihn mittlerweile so gut, dass er auch international für Aufsehen sorgt. Zuletzt gelingt ihm das am 25. August: In Slowenien krönt er sich in der Wildwasser-Abfahrt zum U23-Europameister. Nach einem dominanten Lauf beträgt sein Vorsprung am Ende über 16 Sekunden. Mit seinem Triumph sorgt er für eine Schweizer Premiere.

## Neben dem Sport studiert er Betriebsökonomie

Die Liebe zum Kanu entdeckt er zufällig, als er 2009 in den Osterferien einen Schnupperkurs in Luzern belegt. Der Junior entwickelt sich zu einem Talent, erhöht kontinuierlich sein Pensum und bringt es inzwischen auf bis zu 17 Einheiten pro Woche. Zwei bis drei Trainings täglich sind keine Ausnahme, sondern die Regel. Nur an einem Tag gönnt er sich eine Pause.

Bolzern ist darum primär eines: Leistungssportler. Daneben studiert er Betriebsökonomie an der Fernfachhochschule Schweiz, in anderthalb Jahren möchte er die Ausbildung mit dem Bachelor abschliessen. Lläuft alles nach Plan, will er danach temporär nur auf den Sport setzen. Olympia 2024 könnte ein Thema werden, allerdings müsste er auf Flachwasserdisziplin setzen – Wildwasser-Abfahrten stehen nicht im Programm der Spiele. Bolzern, wegen seiner roten Haare in der Kanuzene auch «Ginger» gerufen, investiert viel Zeit – und eine Stange Geld. Rund 15 000 Fran-



Linus Bolzern beim Kanu-Club neben der «Ufeschöttli».

Bild: Nadia Schärli (Luzern, 10. September 2021)

ken kostet ihn eine Saison. Verlassen kann er sich auf treue Sponsoren, die Sporthilfe und das Militär.

## Der Beleg mit Platz 10 an der Elite-EM

Dass er mit seinem Sport nichts verdienen kann, das ist er sich von Anfang an bewusst gewesen. «Ich komme über die Runden, mehr brauche ich nicht», sagt er. Und vielleicht, fügt er an, sei es ja ein Vorteil, dass nicht viel Geld im Spiel sei. Das Sorge für eine unverkrampfte Ambiance und weniger Druck. Seine Belohnungen sind Erfolge wie der jüngste

«Ich komme über die Runden, mehr brauche ich nicht.»

**Linus Bolzern**  
Kanu-Sportler

in Slowenien oder die zwei Medaillen an der Junioren-WM 2017 in Österreich: In der Disziplin Klassik, in der die Abfahrten bis zu 20 Minuten dauern, gewann er Silber, im Sprint (30 Sekunden bis eineinhalb Minuten) Bronze. Und an der Elite-EM 2021 belegte er im Klassik-Rennen den 10. Platz mit nur 15 Sekunden Rückstand auf den Sieger. Das zeigt ihm, dass er sich auch auf höchstem Niveau der Spitze annähern kann.

Der Athlet ist auch ein idealer Botschafter des Kanu Club Luzern (KCL), dem er seit Jahren angehört. «Wir hatten noch nie

ein solches Talent in unseren Reihen», schwärmt Präsident Kurt Röösl. «Ob es regnet oder schneit: Linus lässt auf dem Wasser kein Training aus. Seine Disziplin ist überragend.» Bolzern sei aber nicht nur sportlich «ein Leuchtturm», sagt Röösl: «Trotz seiner Erfolge bleibt er immer schön am Boden. Manchmal hilft er auch bei der Reinigung des Klubhauses mit. Für die Jugend ist er ein Vorbild.» Was für Linus Bolzern wiederum eine Selbstverständlichkeit ist: «Das gehört sich einfach so.» Ausserdem kümmert er sich beim KCL als Jugendkoordinator um die Kurse für Anfänger.

## Trainer Kunz: «Ein Gewinn fürs Team»

Unter der Woche wohnt er mit seiner Freundin in Rapperswil und trainiert dort im nationalen Leistungszentrum. An den Wochenenden kehrt er oft in die Zentralschweiz zurück, ist im Kanu Club neben der Ufeschöttli anzutreffen oder fährt auf der Engelberger Aa oder der Muota, zwei seiner Lieblingsflüsse für Wildwasser-Abfahrten.

Einer seiner Förderer ist Joe Kunz, Trainer beim Schweizer Kanu-Verband. «Linus ist ein sehr analytischer, akribischer Sportler», sagt er, «er macht nicht einfach, was man ihm sagt, sondern will auch wissen, wieso er das tun soll.» Einen Punkt betont Kunz so sehr wie Kurt Röösl: die feine Art von Linus Bolzern. «Für unser Team ist er ein Gewinn», sagt er, «das sieht man immer wieder in längeren Trainingslagern, in denen sich zeigt, wie gesellig und umgänglich er ist.»

Bolzern ist für Kunz ein pflegeleichter Athlet in einer Randsportart, die riesigen Aufwand voraussetzt, um voranzukommen. Bolzern scheut sich nicht davor, er signalisiert, dass er bereit ist, den Sport zu priorisieren. Hat er auch Träume? «Natürlich», sagt er, «ich möchte im Leben stets das machen dürfen, was mir Spass macht. Und das kann ich gegenwärtig mit dem Kanusport.»

# Ein Klub in der Bundesliga hat es Ben Meier angetan

Für den Coup reicht es an der Schweizer Meisterschaft nicht, doch der 14-jährige Rothenburger Ben Meier will Tischtennis-Profi werden.

«Es lief gut, glaube ich. Ich habe jedenfalls alle Aufgaben lösen können.» So kommentierte Ben Meier gestern Vormittag den Test in Mathematik, den er an der Sportschule Kriens schrieb. Auch am Wochenende hatte er viele seiner Aufgaben bewältigt, an der U15-Schweizer-Meisterschaft in La Chaux-de-Fonds belegte der 14-jährige Rothenburger den geteilten fünften Platz. In der Vorrunde gelangen ihm drei blitzsaubere 3:0-Siege, auch die Hürde Achtelfinal nahm er ziemlich problemlos. Im Viertelfinal war dann allerdings Schluss, der topgesetzte und spätere Goldmedaillengewinner Timothy Falconnier (A18) war zu

stark und gewann in 3:0-Sätzen. Chancenlos war der im nationalen Ranking deutlich tiefer geführte Ben Meier (C10) aber nicht, im zweiten Durchgang hatte er zwei Satzballen, schnupperte am 1:1-Ausgleich. «In den Ballwechseln war er nicht besser als ich. Doch Timothy ist konstanter als andere und man merkt, dass er in seinem Klub bereits in der NLA zum Einsatz kommt», erklärt Ben Meier und hält fest: «Ich bin mit meinem Abschneiden wirklich zufrieden.»

Mit etwas mehr Losglück wäre ein Podestplatz möglich gewesen, doch was nicht ist, kann noch werden – beispielsweise im nächsten März, wenn wieder na-



Ben Meier belegt an den U15-Titelkämpfen den fünften Rang.

Bild: PD

tionale U15-Titelkämpfe auf dem Programm stehen. «Dann werde ich zum älteren Jahrgang gehören, dann will ich eine Medaille», betont Ben Meier.

## Prominenter Trainer gibt ihm Privatstunden

Als Achtjähriger entdeckte er seine Leidenschaft fürs Tischtennis, begann in Rothenburg die ersten Bälle zu spielen, ehe er zum Zentralschweizer Aushängeschild Rapid Luzern wechselte. «Mich fasziniert die Variation, kein Gegner ist gleich», erzählt er, wobei er selbst zu den Angriffsspielern gehört. «Ich will das Spiel bestimmen und nicht selbst bestimmt werden.»

Im Sommer hatte er prominenten Besuch, kein Geringerer als Spaniens Nationaltrainer Shi-Wei Dong gewährte ihm zwei Privatstunden. «Das hat mir megaviel gebracht», schwärmt Ben Meier, «mit der Vorhand gehe ich nun mehr in den Ball hinein, anstatt mit einer Aufwärtsbewegung Kraft zu verlieren. Und ich lernte, nicht nur mit dem Arm, sondern mit dem ganzen Körper zu spielen.» Als Vorbilder bezeichnet er Masataka Morizono und Ricardo Walther. Der Japaner besteche durch enormen Fokus, «er gibt keinen Ball verloren», derweil der Deutsche über ein sehr variables Spiel verfüge. Gemeinsam ist

beiden, dass sie für Grünwettersbach in der Deutschen Bundesliga spielen oder gespielt haben. Da will auch Ben Meier hin, genau in diese Meisterschaft und genau zu diesem Klub. «Ich habe mir dort schon mehrmals Spiele angeschaut. Es ist ein familiärer Verein mit netten Leuten und guten Trainern.» Sein Fernziel lautet: Leistungssport betreiben, Profi werden. Doch zunächst wird er nun wieder mit Rapid Luzern in der NLC-Meisterschaft um Siege kämpfen.

## Stephan Santschi

**Hinweis**  
Resultate: *pyngpong.info*